

eigenen und stadtfremden Gebieten, die Regelung von Angebot, Nachfrage und Preis im innerstädtischen Getreidehandel, die damit zusammenhängenden Finanzfragen und schließlich die Getreidebehörden, die in Italien eine eigenartige Entwicklung erlebten, werden behandelt. Dabei finden die Verknüpfungen der Getreidepolitik mit der Außenpolitik und mit den innern Gegensätzen (z. B. Magnaten-Popolanen) eine eingehende Beleuchtung. (Selbstanzeige)

Einen Versicherungsvertrag aus dem Register des Genueser Notars Branca Bagnaria bespricht R. Doehard, *Chiffres d'assurance à Gènes en 1427—1428*, Rev. belge 27 (1949) 736—756, mit wertvollen Bemerkungen über spätmittelalterlichen Handelsverkehr. W. H.

Götz Frhr. v. Pölnitz, Jakob Fugger. Kaiser, Kirche und Kapital in der oberdeutschen Renaissance, Tübingen 1949, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), XII u. 662 S., 6 Bildtafeln. — Eine Biographie Jakob Fuggers in einer Zeitschrift anzuzeigen, die der Erforschung des MA. gewidmet ist, bedarf einer gewissen Rechtfertigung, gilt doch der große Augsburger — und zweifellos mit Recht — immer als einer, der mitgeholfen hat, die neue Zeit heraufzuführen, deren Anfang wir in den Beginn des 16. Jhs. setzen. Aber ganz abgesehen davon, daß ein großer Teil seiner Lebens- und Schaffenszeit noch in die letzten Jahre des MA. fällt, zeigt gerade das zu besprechende Buch, wie sehr auch er noch geistig dem sterbenden Mittelalter verhaftet war, darin seinem großen Schuldner Maximilian I. gleich. Es ist wärmstens zu begrüßen, daß der Vf. dieses bedeutenden Buches sich entschlossen hat, eine Lebensbeschreibung des größten Mitgliedes des berühmten Augsburger Kaufmannsgeschlechtes zu schreiben, standen ihm doch wie keinem anderen als Hausarchivar der Fugger alle Quellen zur Verfügung. So ist ein Werk entstanden, das den Leser von der ersten Seite an durch die Fülle des Materials geradezu überwältigt, eine Fülle, die es dem nicht mit der Materie Vertrauten oft schwer macht, den Faden der Erzählung zu behalten, zumal der Vf., im Gegensatz zu seinem Vorgänger Strieder, nicht die einzelnen Zweige der Fuggerschen Unternehmungen nacheinander behandelt, sondern sich an den Lebenslauf seines Helden hält. Das hat den Vorteil, daß dadurch wirklich ein Bild dieses einzigartigen Lebens entsteht, demgegenüber man den gewissen Nachteil in Kauf nehmen muß, daß viele der großen kaufmännischen Operationen Fuggers, das ungarische und tiroler Bergwesen, die Beziehungen zu Habsburg und der Kurie usw., nicht im Zusammenhang behandelt werden. Was besonders den am MA. interessierten Leser des Buches beachtenswert erscheint, ist die starke — nicht nur zeitliche — Verbindung Jakobs mit der zu Ende gehenden Periode der Geschichte. Seine religiöse Haltung ist noch ganz die eines mittelalterlichen Menschen, sein Festhalten an der alten Lehre ist nicht nur durch das Mißtrauen des Kaufmanns gegen die seinem Stande feindlichen Bestrebungen mancher Anhänger der neuen Lehre bestimmt, es entspricht einer religiösen Grundhaltung, die konservativ-katholisch war, ohne dabei aber das Auge für die Reformbedürftigkeit mancher Zweige des kirchlichen Lebens zu verlieren. So ist er besonders in der Stunde seines Todes der treue Sohn der alten Kirche, der im Innersten seiner Seele davon überzeugt ist, daß sein einziges Heil vom Festhalten am Glauben seiner Vorfahren abhängt. Diese Verbindung mit der Religiosität des MA. zeigt sich auch bei seiner größten sozialen Tat, der Gründung der Fuggerei; es leitet ihn hier nicht das renaissancehafte Bestreben, sich einen Namen zu machen, sondern der Gedanke, daß Wohltun die Wege zum Himmel ebnet. Auf noch etwas anderes soll hier wenigstens kurz hingewiesen werden, was bisher gegenüber der Schilderung der kaufmännischen Tätigkeit Fuggers zurücktrat, sein Wirken als Landesherr in den von Maximilian I. erworbenen